Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 30 (1904)

Heft: 38

Artikel: Monolog

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-439152

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

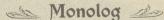
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



des Theaterdirektors bei Beginn der Saison.

abe nun Kinftler engagiert, Borichüsse überallhin expediert, Photographien, Repertoire empfangen und sühse doch ein mächtiges Hier liegen Kontrakte aufgeschichtet und alte Stücke neu eingerichter Bangen. — Als Dramen, Lustspiel und Operette, und boch sehlt Manches noch, ich wette, Denn wie auf Erden nichts vollkonnnen, so wird es wohl bei mir auch kommen.

Es gehen von den Künftlerfnappen gewöhnlich manche durch die Lappen, Weil's alter Brauch von jeher war, so geht's gewiß auch diese Jahr; Und manche Damen, 's ift recht nett, studieren noch im Wochenbett, Weil sie, statt nur für Kunst zu schwärmen, am Busen der Natur sich wärmen; Auch dieses ist ein alter Brauch und man gewöhnt sich daran auch.

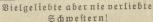
Die Hauptsach' ift, daß ich mit Glück aufführe all' die neuen St'ick', Auf daß sie nicht mit Glanz durch sallen, im Gegenteil, so recht ge sallen, Daß sie das Publikum en masse heranzieh'n zur Theaterkasse. Die Gratissitzer in dem Haus geh'n meistens schimpsend doch nach Haus, Denn so ein Gratispublikum nimmt selbst den kleinsten Fehler krumm. Direktor sein, ein schweres Brot, benn jeden Tag gibt's neue Not; Was er heut' noch so gut bebacht, wird von der Presse über Nacht In Ueberkritik sireng bestissen ganz surchtbar heruntergerissen. Doch nicht die Kritik nur allein, die Künstler auch sind eine Bein Für jeden, der sie dirigiert und einen Thespiskarren führt.

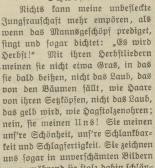
Nun, diesmal will ich freudig hoffen, daß ich's dei Bielen gut getroffen, Daß meine Künftler und Künftlerinnen die allgemeine Gunft gewinnen, Daß meine Sänger niemals heiser und immer machen volle Häuser. Daß die Liebhaber und shaberinnen zu jeder Zeit nur darauf sinnen, Daß sie nicht zu langweilig werden, wie's manchesmal geschieht auf Erben.

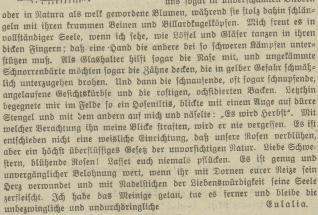
Hich daß meine Bäter, Mütter sich recht bewähr'n als Tugendhüter, Ruch daß der tolle Luftigmacher auf seiner Seite hat die Lacher, Daß man vom Intriguanten spricht, er sei ein braver Bösewicht. Doch, dis die Dinge sich entickeiden, fühlt der Direktor qualvoll' Leiden Und sind't nicht eher seine Ruh' — dis die Spielzeit aus und die Bude zu.

Zum eidgenössischen Bettag.

Da ichaut einft Jupiter burchs Sintmels Da schaut einft Jupiter burchs himmelsfenfter, Und überschaut die Länder, Städte, Dörfer, Des Erdenrundes und der Menichen Treiben Und wie er schaut und schaut und wieder schaut, Gefällt ihm nichts fo gut als eben Rom, Als ichonftes Rleinod auf der gangen Erbe. So hat Dvid ergählt, der römische Dichter, Und was der Dichter fagt, ift immer mahr. Doch neunzehnhundert Jahre fpäter, Schaut Gott auch wieder von ben himmelshöhen (Es mar am dritten Sonntag des September) Forschend und lächelnd auf die Erde nieder. Er hört und fieht der Bolfer Treiben In allen Bonen, Kontinenten, Staaten; Richt Rom, nicht London, Deftreich nicht und Deutschland, Rein, jest gefällt ihm nur die fleine Schweig.







Telegramm.

General Stößel an Abmiral Matusse witsch. Lieber Kamerad! Ich gratuliere Ihnen bestens. Ich möchte auch lieber verwundet in Tsing-tau sein als gesund in Kort Arthur.

Sternschnuppen.

Der Stlave der Arbeit kommt sich wie ein Berbrecher vor, wenn er einmal unerwartet einen halben Tag frei bekommt; der Sportsmann schreibt Preise aus für die Ersindung neuer Tagediebereien.

Heilig ift die Che, aber nicht alles ift heilig, was die Verheiratheten tun, namentlich nicht, wenn der Chemann wegen jedem Fliegendreck ein Beiligdonnerwetter flucht.

Pjaffen beten erst um's Regenwetter, wenn sie wissen, daß sich bereits Wolfen sammeln, und Krankheiten der Könige macht man erst befannt, wenn sie überstanden sind, so oder so.

Wo das Wahrheitreben Majestätsbeleibigung heißt, ist die Heuchelei Bürgerpslicht. — Dort werden es auch die Heuchler am weitesten bringen und darum aus dem Bürgerstande in den Abel erhoben. — Wer es zur Unsehlbarteit gebracht, kann hoffähig ernannt werden, denn bei Hose ist das Heucheln chronisch. —

"Seid fruchtbar und mehret euch!" heißt in's Moderne überfett:

"Seid surchtbar und wehret euch!" —

Bett ist Geld! Also sind die Tagediebe die größten Philosophen, denn sie sammeln sich Schätze, die weder die Motten noch der Rosi fressen. Auch wird die größte Kiste voll blauer Montage weder von Mäusen noch

Natten angebissen. — Am Hofe muß die Lüge eine weiße Kravatte tragen. — Richt jeder Genieossizier ist ein Genie, aber manches Genie kein Ofsizier. —

Am leichteften und billigften tann man über Alle emportommen, wenn man einfach alle Andern für Schafsköpfe halt. —

Rur gang reich und gang arme am Geift können ein Eremitenleben führen, der Mittelstand ist für die Geselligkeit geschaffen.

Tout le monde! Sit bas deux fois demi-monde

Ein Schaufenfter ist nicht nur ba, um die schönften Prachtstüde auss zustellen, sondern es soll auch den Laden sinster machen, damit man die Ladenhüter besser anbringen kann.

Ein wohlgezogener hund verunreinigt nur die Nachbarschaft, nie das haus des Eigentümers; auch heult er nur dann, wenn es ihm drum ift. —

Soldatenbrief.

Baterlandsliebende Redattion!

In vaterlandspflichtschafter Weise will ich Ihnen meine Manöversneuiakeiten auskramen.

Daß ich zum Gruppensührer avanciert bin, wird Sie gewaltig insteressieren. Leider hat meine neue Würde viel Bürde, aber keinen schönen Kamen und ich habe mich entschlossen, dem h. Bundesrat zum Vorschlag zu bringen: Obersüfilier oder Unterkorporal.

Unser Regimentskommandant lacht selten und wenn er verspricht ungemütlich zu werden, ist er es schon lange.

Die Konsusionsmanöver haben begonnen. Unsere Division ist bereits glüdlich geschlagen und verdankt den Ersolg jedensalls dem Umstand,
daß die Gewehrgrisse nicht mit Be—we—gung—en! eingeübt worden sind.
"Soldatenleben und das heißt lusig sein" — — — die Zwischenverse
läßt man aus und singt ströhlich weiter — "wer's glauben tut!"

Auf dem Gebiete bedingter Reinlichkeit muß man hier noch lernen. Rasse Wäsche im Kantonnement zum Trocknen aushängen nennt man eine Schweinerei; alles einpacken, ob schwuizig oder naß, gilt als vorbilblich.

Glidlichermeise ftehe ich noch nicht gang auf bem Kopf und zeichne mit Zivilistensehnsucht und Wehrmannsgruß Füfitier Zöbeli.

Der mahre Patriot tut, mas er für sein Baterland für gut findet, ber Streber findet für sein Baterland gut, mas er tat.